

Wilde Vielfalt

Wildrose, *Rosa gremlii*

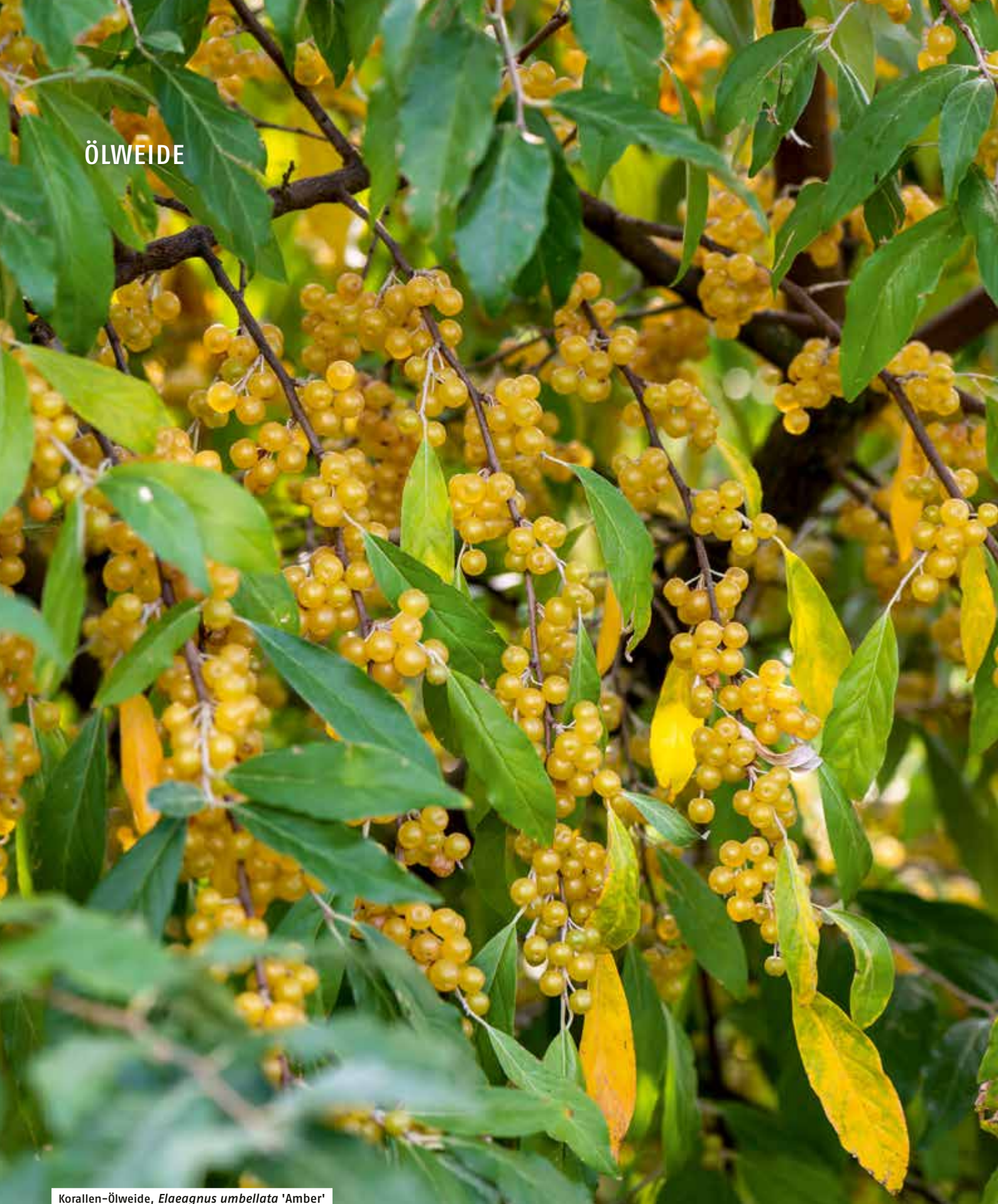


*Früchte verschiedenster Wildobstgehölze hängen
im Arboretum Dürrenäsch AG. Ein Besuch.*



Victor Condrau, Initiant des Wildobst-Arboretums in Dürrenäsch AG.

ÖLWEIDE



Korallen-Ölweide, *Elaeagnus umbellata* 'Amber'

480 Wildobstsorten wachsen
auf einer Fläche von 1.2 Hektaren.



Vogelbeere, *Sorbus aucuparia* 'Bieloplodny'



Vogelbeere, *Sorbus aucuparia* 'Konzentrata'



Vogelbeere, *Sorbus aucuparia* 'Orange Glow'



Apfelbeere, *Aronia x. prunifolia*



Apfelbeere, *Aronia arbutifolia* 'Brilliant'



Die Wegwarte *Cichorium intybus* blüht bis im September und bietet etlichen Insekten wertvolle Nahrung.



Ölweide, *Elaeagnus umbellata* 'Ruby'



Ölweide, *Elaeagnus umbellata* 'Red Cascade'

WILDOBST-ARBORETUM



HOLUNDER

Schwarzer Holunder, *Sambucus nigra* 'Haschberg'



SCHNEEBALL

Gemeiner Schneeball, *Viburnum opulus*



WILDROSEN

Gewöhnliche Vogesen-Rose, *Rosa vosagiaca*



HASEL

Haselnuss *Corylus avellana* 'Webbs Preisnuss'



Haselnuss, *Corylus avellana* 'Corabel'



Haselnuss, *Corylus avellana* 'Gunslebener Zellernuss'



KORNELKIRSCHEN

Kornelkirsche, *Cornus mas* 'Flava'



Kornelkirsche, *Cornus mas* 'Slowianin'



Kornelkirsche, *Cornus mas* 'Schönbrunner Gourmet Dirndl'



«Mit unserem Arboretum wollen wir Wildobst für den Garten fördern.»

Von Nicole Egloff

Sonnengelb die einen, himbeerrot die anderen, und alle übersät mit kleinen, weissen Pünktchen. So leuchten die Beeren der Korallen-Ölweide aus den Blättern. Die Äste sind dicht behangen mit den erbsengrossen Beeren und wirken zu schön, als dass sie geniessbar sein könnten. Die an Lorbeer erinnernden Blätter verstärken den Eindruck des Exotischen.

Victor Condrau pflückt sich einige Beeren und geniesst sie offensichtlich. Und tatsächlich, sie schmecken leicht säuerlich, aber mit einer guten Süsse. Er muss es wissen. Der Landschaftsarchitekt ist Initiant des Wildobst-Arboretums im aargauischen Dürrenäsch. Gemeinsam mit seiner Partnerin Elisabeth Dürig, ebenfalls Landschaftsarchitektin, hat er an einem Waldrand zwischen dem Wynen- und dem Seetal 480 verschiedene Wildobstsorten zusammengetragen. Trägerschaft des Projekts sind die Stiftungen Kulturlandschaft Aare Seetal (KLAS) und Pro Specie Rara.

Die Korallen-Ölweide *Elaeagnus umbellata*, die mit unseren normalen Weiden gar nichts zu tun hat, sondern zur gleichen Familie wie der Sanddorn gehört, hat es ihm besonders angetan. «Ich finde sie wunderbar! Sie braucht nicht viel Wasser, man kann sie gut schneiden – sie sogar als Spalier ziehen –, und sie bildet feine Beeren. Da sie via Mittelmeerraum zu uns gelangte, ist sie sogar für die Herausforderungen, welche die Klimaveränderung mit sich bringt, ausgesprochen gut gewappnet.»

Apfel, Birne, Zwetschge: Diese und weitere Kulturformen des Obstes sind uns allen geläufig. Sogar Sorten davon, wie 'Gala', 'Golden' oder 'Goldparmäne', können viele aufzählen. Anders sieht es bei Kornelkirschen, Holunder, Sanddorn und Co. aus. Als Art sind sie zumindest in Naturgartenkreisen zwar den meisten bekannt. Aber wer hat schon von der 'Schönbrunner Gourmet Dirndl' oder der 'Moskevka Krasavice' gehört? Die Erstgenannte ist eine Kornelkirschensorte, die sehr grosse, süsse Früchte bildet, die Zweite eine Sanddornsorte. Und wie es beide Namen erahnen lassen, stammen sie aus dem Osten Europas. Dort werden sie und andere Wildobstarten, anders als bei uns in Mitteleuropa, schon lange genutzt. Und so entstanden mit der Zeit Sorten, weil Sträucher, die besonders grosse, besonders süsse oder speziell gefärbte Früchte bildeten, über Stecklinge weiter vermehrt wurden. Was genau zum Wildobst gezählt wird, ist laut Gertrud Burger – sie betreut das Arboretum seitens Pro Specie Rara – nicht eng definiert. «Wir zählen die Arten dazu, welche geniessbare Früchte bilden, züchterisch wenig bearbeitet sind und bei uns bis anhin als Nutzpflanze keine grosse Bedeutung hatten», erklärt die ausgebildete Biologin.

ARTEN UND SORTEN IN REIH UND GLIED

Und so sind auf den 1,2 Hektaren des Wildobst-Arboretums vom Mittelweg schräg wegführende Reihen angelegt. Zuvorderst in jeder Reihe steht jeweils die Wildform einer

Fortsetzung auf Seite 22



BERBERITZEN

Gewöhnliche Berberitze, *Berberis vulgaris*



Berberitze, *Berberis vulgaris* 'Red Tears'



Auch die heimische Wiesen-Flockenblume *Centaurea jacea* gedeiht zwischen den Gehölzen.



MISPELN

Echte Mispel, *Mespilus germanica* 'Metz'



Echte Mispel, *Mespilus germanica* 'Nottingham'



WEISSDORNMISPEL

Gelappte Weissdornmispel, *Crataemespilus x gillottii*



SANDDORN

Sanddorn, *Hippophae rhamnoides* 'Slunicko'



Sanddorn, *Hippophae rhamnoides* 'Hergo'

SCHWARZDORN



Schwarzdorn, *Prunus spinosa* 'Wienerwald'

WEISSDORN



Lederblättriger Weissdorn, *Crataegus lavallei* 'Carrierei'

ZIBARTE



Blaue Zibarte, *Prunus domestica subsp. prisca*

Rund 1300 Pflanzen haben
seit der Eröffnung vor vier
Jahren Wurzeln geschlagen.

AZAROLDORN



Wildform Azaroldorn, *Crataegus azarolus* 'Eggert'



Azaroldorn, *Crataegus azarolus* 'Weisse Azarole'

KIRSCHPFLAUME



Kirschpflaume, *Prunus cerasifera* 'Nigra Woodii'

«Die Kornelkirsche ist der beste Forsythien-Ersatz.»

Art und dahinter folgen die kultivierten Formen, immer zwei Sträucher pro Sorte. Gleich beim Eingang sieht die Bepflanzung jedoch etwas mager aus. «Die Holunder wachsen an diesem Standort tatsächlich einfach schlecht», bestätigt Victor Condrau. «Die Sorten, die wir hier bei uns haben, sind so speziell, dass man sie höchstens als ganz kleine Pflanzen bekommt. Sie brauchen noch etwas Zeit. Dass sie gleich am Eingang stehen, ist rückblickend gesehen etwas unglücklich.» Das Zusammentragen der vielen Gehölze war denn auch nicht ganz einfach. Ein Grundsortiment konnte vom kürzlich verstorbenen Pavel Beco, einem renommierten Sortensammler und Mitgründer von Pro Specie Rara, bezogen werden. «Mit Pavel habe ich auch lange diskutiert, welche Sorten in unsere Sammlung gehören. Zudem haben wir in historischer Literatur geforscht, was alles schon verwendet wurde und hier oder im näheren Ausland Tradition hat», erinnert sich Victor Condrau. Entstanden ist eine Liste mit 550 Wunschsorten. Sorten, die Pavel Beco nicht bei sich kultivierte, konnten oft in kleinen Baumschulen in der Schweiz, in Deutschland, Österreich oder Polen aufgespürt werden. Noch immer fehlen aber einige, entsprechend gibt es im Arboretum noch leere Flächen. Aber abgesehen von den etwas zu kleinen Holundergehölzen sind die rund 1300 Pflanzen seit dem ersten Spatenstich vor sechs Jahren mehrheitlich zu stattlichen Büschen oder gar Bäumen herangewachsen.

INSPIRATION FÜR DEN GARTEN

Nebst dem Zaun, der das ganze Gelände umschliesst und hungrige Rehe fernhält, säumen den Rand weitere Wildobststräucher. Was wie eine zufällig hingepflanzte Hecke wirkt, hat System. Es sind zwölf verschiedene alphabetisch gekennzeichnete Module. Sie decken jeweils einen Zweck und einen Standort ab. Nahe beim Waldrand befinden sich die halbschattigen bis schattigen Standorte, entlang des Weges die sonnigen. In Modul C am Waldrand wachsen beispielsweise Sträucher, die allesamt als Naschhecke dienen, deren Früchte also roh gegessen werden können. In Modul G stehen unter anderem Aronia, Goji-Beeren, Eberesche, Zimtrose und Schwarzdorn. All diese Gehölze mögen es halbschattig und haben eine heilende Wirkung. Im Modul M wiederum gedeihen verschiedene Hagebutten bildende Wildrosen neben Felsenbirnen, Wacholder und Kornelkirschen. Sie eignen sich zum Konservieren und lieben sonnige Standorte. «Mit unserem Arboretum wollen wir nicht bloss Sorten retten, sondern auch für den eigenen Garten inspirieren», so Victor Condrau. Der Sammlungsgründer erklärt: «Wildobst ist anspruchsloser und robuster, als es Exoten sind. Und man kann die Früchte nutzen.» Als Private an die entsprechenden Sorten zu gelangen, ist allerdings nicht ganz einfach. Zusammen mit Baumschulen soll wieder ein Angebot geschaffen wer-

den. Da die Nachfrage aber klein ist, werden viele Sorten nur auf Anfrage produziert, was eine gewisse Vorlaufzeit bedingt. «Wir haben mit dem Gartenbaubetrieb Wildwerk aus Thundorf TG die Vereinbarung, dass sie jeweils im Winter unentgeltlich unsere Sträucher schneiden, dafür dürfen sie das Schnittgut behalten, um daraus neue Sträucher zu ziehen.» Somit dient das Wildobst-Arboretum zusätzlich als Mutterpflanzengarten.

WURZELSPERRE FÜR AUSLÄUFER

Wer beim Stichwort Wildobst unförmige Sträucher vor dem inneren Auge sieht, den kann Viktor Condrau beruhigen: «Viele Arten kann man wunderbar schneiden und in Form bringen. Die Kornelkirsche lässt sich als nur gerade 20 cm breite Hecke oder auch als Spalier ziehen.» Ihren Volksnamen «Tierlibaum» trägt sie nicht zufällig: Die frühe, gelbe Blüte lockt viele Insekten an. «Aus meiner Sicht ist sie der beste Forsythien-Ersatz.» Und was ist mit Schwarzdorn, bekannt für seine wuchernden Ausläufer? «Das ist so eine Sache mit den Ausläufern. Wurzelsperren – sie müssen mindestens 70 cm tief im Boden sein – sind eine Lösung, um ihn im Zaum zu halten», erklärt Condrau. Und fährt fort: «Sanddorn ist noch problematischer. Diesen empfehle ich definitiv nur jenen, die wissen, worauf sie sich einlassen.» Widerspenstig gebärdet sich die Vogelbeere. Sie bildet zwar keine Ausläufer, will aber unbedingt zum Baum werden. Das muss man akzeptieren. Entsprechend ist der Mittelweg im Wildobst-Arboretum auch von 24 Vogelbeerbäumen gesäumt. Mehrheitlich tragen sie die gewohnten orangen Früchte, aber einzelne Sorten überraschen mit weissen, gelben oder rosaroten Exemplaren.

PRIMITIVPFLAUMEN FÜR GROSSE FLÄCHEN

Ist genügend Platz vorhanden, gehören laut Victor Condrau auch unbedingt Primitivpflaumen in eine Wildobsthecke. Spilling *Prunus domestica* subsp. *pomatorum*, Kriecher *Prunus domestica* subsp. *insititia* und die daraus entwickelten Sorten: Sie alle sind Unterarten, Varietäten oder Sorten unserer Pflaumen *Prunus domestica*, zu denen wiederum Zwetschgen, Mirabellen, Pflaumen und Spillinge zählen. Entstanden sind sie sehr wahrscheinlich einst aus einer natürlichen Kreuzung von Schwarzdorn und Kirschpflaume. «Sie gehören allerdings zu den grösseren Sträuchern, können auch wie Obstbäume geschnitten und zum Spalier gezogen werden», erklärt Victor Condrau. Zum Schluss kommt der Sammlungs-Initiant noch einmal auf seinen Liebling zurück, die Korallen-Ölweide. Sie könne gut in der gewünschten Grösse gehalten werden und passe in jeden Hausgarten. Sein Trick zum Ernten der vielen kleinen Beeren: «Einfach ein Körbchen unter den Ast halten und die Beeren «abbrösmeln». So hat man in kurzer Zeit eine zufriedenstellende Ernte.»



Biologin Gertrud Burger betreut das Arboretum seitens Pro Specie Rara.

WILDOBST UND PRO SPECIE RARA

Wieso kümmert sich Pro Specie Rara um Wildobst?

Weil wir dieses kulturhistorische Erbe erhalten und auch bei uns etablieren wollen. Wildobst hat seinen Ursprung grösstenteils in Osteuropa, wo viele Sorten entstanden sind, die man auch bei uns nutzen kann. Die Früchte sind gesund, vielseitig verwendbar, die Gehölze werden selten von Krankheiten befallen, und zudem profitieren Insekten, Vögel und Kleintiere von ihnen.

Wo findet man Wildobstsorten für den eigenen Garten?

In unserem Sortenfinder sind zahlreiche Sorten verschiedener

Arten aufgeführt. Jene, die in einer Gärtnerei erhältlich sind, haben wir entsprechend gekennzeichnet.

Lassen sich diese Sorten vermehren?

Ja, die allermeisten Sorten lassen sich über Stecklinge vermehren: Dazu schneidet man zwischen Mai und Ende August einjährige Zweige ab, kürzt sie ein, entfernt bis auf die obersten zwei alle Blätter und steckt sie in ein durchlässiges Substrat. Je nach Art bilden sie ganz unterschiedlich schnell Wurzeln und schlagen schon bald neu aus.

Ist das die einzige Methode?

Nein, es gibt noch eine weitere, aufwendigere Variante, das Abmoosen: Dazu entfernt man an einem diesjährigen Trieb die Rinde auf einer Länge von 2 bis 4 cm, und zwar bis auf die Wachstumsschicht, das Kambium, bindet ein Päckchen mit Aussaaterde um die Stelle, wickelt Moos und Haushaltsfolie darum. So bleibt die Stelle schön feucht. Im Päckchen bilden sich Wurzeln, obwohl der Ast noch mit der Mutterpflanze verbunden ist. Sind genügend Wurzeln vorhanden, wird der Ast abgeschnitten und eingepflanzt.

Das Arboretum ist frei zugänglich.

WILDOBST FÜR DEN GARTEN

Mit einer Wildobsthecke lassen sich unterschiedliche menschliche Bedürfnisse abdecken. Gertrud Burger hat Sorten aus zwei Anwendungsbereichen zusammengestellt. Welche gepflanzt werden, ist abhängig von Standort, Gartengrösse und persönlichen Präferenzen.

Naschhecke

Hasel: 'Lange Spanische', 'Hallesche Riesen', 'Webbs Preisnuss', 'Rote Zellernuss'
Kirschpflaume
 'Nigra Woodii'
 Spilling: 'Katalonischer', 'Gelbroter Spilling'
Eberesche-Mispel-Hybride
 'Mitschurina Desertnaja'
Blaue Heckenkirsche
 'Balalaika', 'Sinoglaska', 'Blue Sea'
Erlenblättrige Felsenbirnen
 'Thiessen', 'Obelisk', 'Smoky'
Felsenmispel
 'Helvetica', 'Edelweiss'
Weisse Maulbeere
 'Weisse aus Sissach', 'Weisse Gut Liebenfels', 'Weisse aus Orbe'

Heilpflanzen

Essig-Rose 'Officinalis', 'Conditorum'
Vogesens-Rose 'Pirosa'
Schwarzdorn 'Merzig', 'Nittel', 'Reto'
Arnolds Eberesche 'Kirsten Pink', 'Red Tip', 'Coral Beauty'
Goji-Beere (Wolfsbeere oder Bocksdoorn) 'Turgidus', 'Natascha', 'Big and Sweet'
Schwarzer Holunder
 'Geschlitzblättriger Holunder', 'Haidegg', 'Riese aus Vossloch', 'Sampo', 'Weisser Holunder'
Sanddorn 'Aromat'
Pflaumenblättrige Apfelbeere
 'Viking', 'Eastland'
Gemeine Berberitze 'Red Tears', 'Purple Tears'

BEZUGSQUELLEN/INFOS

Sie möchten wissen, wer welche Wildobstsorten anbietet, oder interessieren sich dafür, Sortenvermehrter*in zu werden: prospecierara.ch > wildobst.ch oder > [sortenfinder](#)